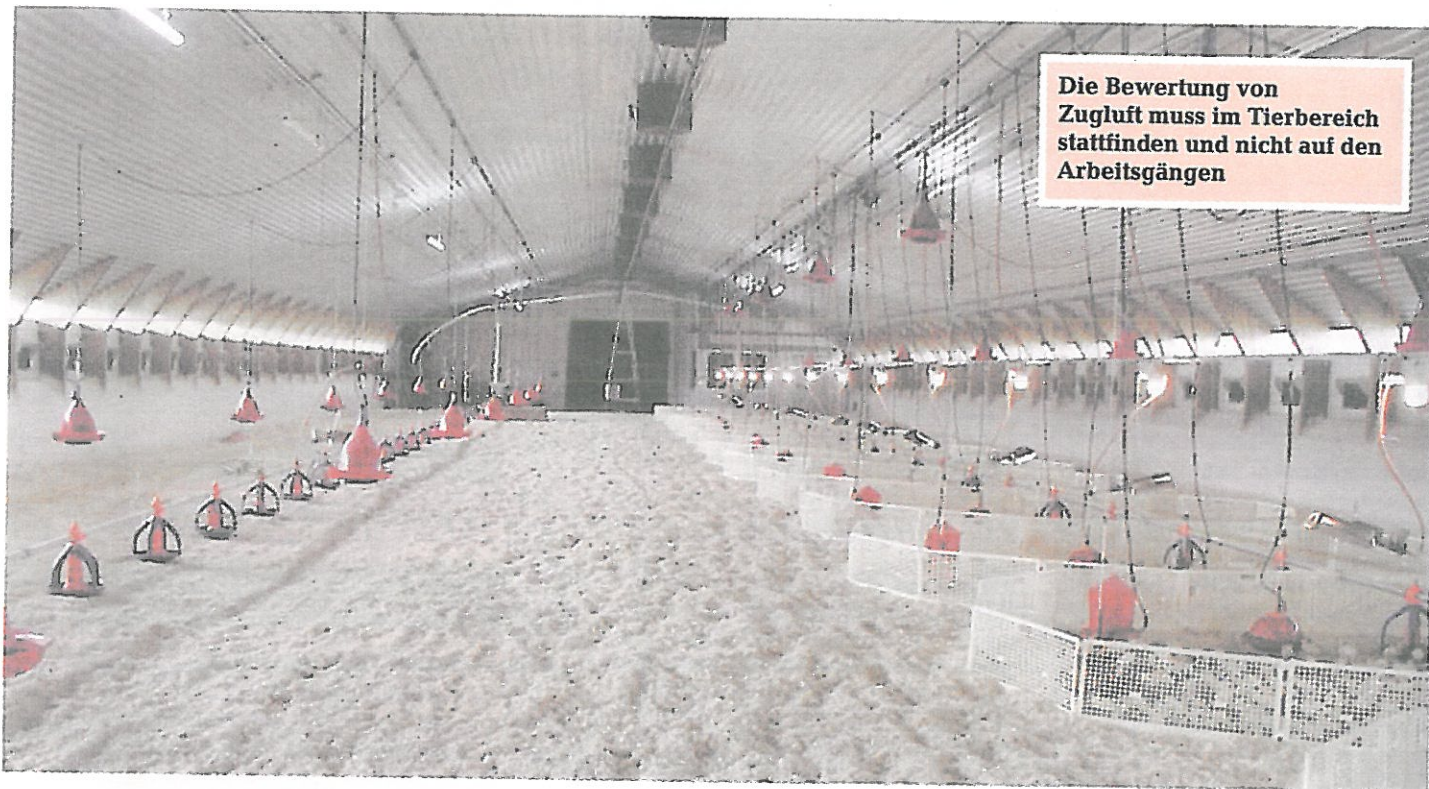




Die Bewertung von Zugluft muss im Tierbereich stattfinden und nicht auf den Arbeitsgängen

Was nicht passt, wird passend gemacht (II)

Für eine erfolgreiche Putenaufzucht sind Fingerspitzengefühl und ein „Blick“ für die Putenküken von besonderer Bedeutung. Während es im letzten Landwirtschaftsblatt (Ausgabe 34/Seite 13) um die Vorbereitung des Stalles und die Einstreu ging, befasst sich dieser Folgebeitrag mit den wichtigen Produktionsfaktoren Futter, Wasser, Stallklima und Licht.

Eine gute Trinkwasserqualität und optimale Futterhygiene besitzen für die Aufzucht aber auch für die weitere Mast oberste Priorität. Die Putenküken werden im Ring über höhenverstellbare Beckees und zusätzliche Eierpappen zumindest in den ersten Lebenstagen gefüttert. Als Anhaltswert gilt 50 bis 80 Tiere pro Beckee. Ganz besonders wichtig ist dabei, dass das Futter immer frisch angeboten wird und nach dem Motto „Weniger ist mehr“ gehandelt wird.

Die angebotene Futtermenge sollte so kalkuliert werden, dass sie sowohl auf den Eierpappen als auch in den Beckees zügig aufgenommen wird und keinen Stallgeruch annimmt. Bei jedem Kontrollgang sollte man einen Futtereimer mitnehmen und die Küken durch das Geräusch des Überstreuens auf die Eierpappen zur Futteraufnahme animieren.

Anfüttern bis zu sechs Mal pro Tag

Ebenso sollte man darauf achten, dass die Beckees in den ersten Tagen nahezu

ganz aufgedreht sind, damit ausreichend Futter nachrutschen kann. Mehrmals am Tag sollte durch ein Drehen der Beckees ein hochgewölbter Futtersaum im Randbereich der Futterbeckees erzeugt werden. Das Anfüttern kann je nach Verhalten der Küken bis zu sechs Mal täglich erfolgen.

Mehlige und verkotete Futterreste aus den Beckees und von den Eierpappen sind nicht in der Einstreu zu verteilen, sondern aus dem Stall zu entfernen. Futterreste in den Spänen regen die Tiere zum Scharren in der Einstreu

an, so dass die Folge Verluste durch Späne fressen sein kann.

Die Eierpappen sollten je nach Bedarf entweder gedreht oder erneuert werden. Ab dem dritten bzw. vierten Lebenstag kann damit begonnen werden, zusätzliche Tränken und Eierpappen allmählich zu entfernen. Zu beachten ist jedoch, dass jede Veränderung im Ring nur schrittweise und behutsam durchgeführt wird und nicht mit anderen Umstellungsmaßnahmen gleichzeitig erfolgt. Auf neue Gegebenheiten stellen sich die Putenküken nur zögerlich ein.

Feinstrukturiertes Futter für den Start

Was die Struktur und die Zusammensetzung des Starterfutters betrifft, gibt es in der Praxis sehr unterschiedliche Auffassungen. Grundsätzlich sollte zur Verbesserung der Startbedingungen für die Putenküken das Futter der ersten Phase in zwei Strukturformen angeboten werden. Es wird eindringlich geraten, die ersten fünf bis maximal

sieben Tage ein feinstrukturiertes, granulatartiges oder mehlartiges Futter anzubieten. Das feinstrukturierte Futter darf allerdings keinen zu hohen Mehl- und Staubanteil besitzen.

Von verschiedenen Futterfirmen werden heute auch Spezialaufzuchtfutter mit individueller Zusammensetzung angeboten. Die Praxis hat gezeigt, dass die Tiere diese Futter sehr gut annehmen und Betriebsleiter, die dieses Futter getestet haben, meist auch nicht mehr darauf verzichten möchten. Für Aufzuchten mit 10.000 bis 15.000 Tieren, die von Hand in Futterbecken angefüttert werden, wird empfohlen das Futter für die erste Lebenswoche als Sackware zu beziehen, um einen möglichen Abrieb bei den Fördervorgängen zu vermeiden und die Futterstruktur zu erhalten.

Als Richtwert für die Futterbestellung kann 100 g bis höchstens 150 g feinstrukturiertes Futter pro Tier in der ersten Lebenswoche angenommen werden. Tendenziell sollte die erste Futterphase bis zum Ausringen der Küken eher knapp bemessen werden, jedoch sollte nicht ganz darauf verzichtet werden. Herden, die mit P1 gekörnt gestartet werden, können deutliche Futteraufnahme Probleme wegen zu harter Pressstruktur oder zu langen Pellets zeigen. Der Verzicht auf Granulat oder Mehl in der ersten Woche ist ein vermeidbarer Risikofaktor!

Spätestens zu Beginn der zweiten Lebenswoche sollte dann auf P1 gekörnt bzw. pelletiert umgestellt werden, und ab der dritten Lebenswoche P2 angeboten werden.

Futtermengen genau einhalten

Ganz besonderes Augenmerk sollte bei der Futterlieferung auf die einzuhaltenen Mengen der einzelnen Phasen gerichtet werden.

In der täglichen Praxis ist immer wieder zu beobachten, dass aufgrund zu viel bestellter oder angelieferter Futtermenge die einzelnen Futterphasen nicht genau eingehalten werden. Konsequenz ist, dass die Putenküken aufgrund von Managementfehlern eine Darminstabilität bekommen, die primär nicht infektiös bedingt ist, aber sekundär therapeutisch behandelt werden muss.

Insbesondere bei Aufzuchten im Hochsommer ist zu berücksichtigen, dass die Wasseraufnahme wesentlich höher ist als die Futteraufnahme. Dies ist bei der Futterbestellung zu berücksichtigen. Eine ausreichende Futteraufnahme ist im Sommer besonders im Hinblick auf Knochenweiche von ganz besonderer Bedeutung. Als generelle Faustzahl ist eine Futteraufnahme von 1 kg bis einschließlich der dritten Lebenswoche anzunehmen, die allerdings je nach Jahreszeit oder sonstigen Umständen auch geringgradig variieren kann. Jeder Putenhalter weiß aber auch, dass die Pute bis zum Mastende hinsichtlich Futteraufnahme und Zunahmen ein enorm hohes Kompensationsvermögen besitzt, so dass bei einer geringeren Mindestfutteraufnahme bis zur vierten Lebenswoche noch kein Grund zur Panik besteht.

Eine wichtige Kontrollmöglichkeit in der Aufzucht ist die Gewichtsentwicklung. Geht man von einem Durchschnittsgewicht von über 50 g pro Tier beim Start aus, so sollte am Ende der vierten Lebenswoche bei Hennen 1 kg und bei Hähnen 1,3 kg Lebendgewicht erreicht sein. Das Durchschnittsgewicht sollte anhand einer ausreichenden Anzahl von Tieren ermittelt werden.

Vierte Tränke im Ring

Die Wasserversorgung kann über automatische Rundtränken, Stülptränken, Satellitentränken oder Strang- und

Mit Höchstleistung an die Spitze



Picasso – ein hochleistungsfähiger Hybridroggen für alle Standorte.
Sorteninfos plus Anbauberatung:
www.lochow-petkus.de/picasso

Hybridroggen von Lochow-Petkus
PICASSO PLUS 10*

Korn gesünder
durch stärkere
Pollenbildung

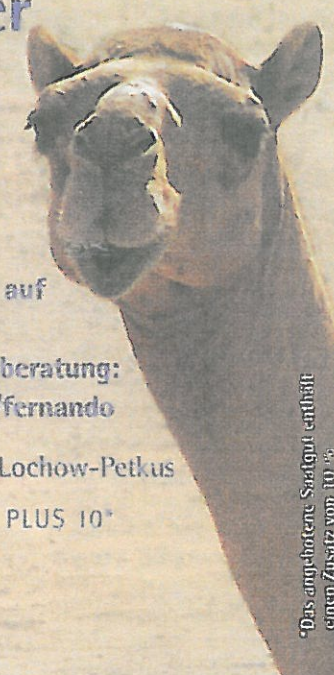
*Das angebotene Saatgut enthält einen Zusatz von 10 % Populationsroggen.



Qualität säen
Erfolg ernten

Lochow-Petkus
GmbH
Postfach 1197
29296 Bergen
(0 50 51) 4 77-0

Erfolg braucht kein Wasser



Fernando bringt Erfolg auf leichten Böden.

Sorteninfos plus Anbauberatung:
www.lochow-petkus.de/fernando

Hybridroggen von Lochow-Petkus
FERNANDO PLUS 10*

Korn gesünder
durch stärkere
Pollenbildung

*Das angebotene Saatgut enthält einen Zusatz von 10 % Populationsroggen.



Qualität säen
Erfolg ernten

Lochow-Petkus
GmbH
Postfach 1197
29296 Bergen
(0 50 51) 4 77-0

Putenaufzucht

Nippeltränken erfolgen. Für die Standardrundtränken ist von 80 bis 100 Puten pro Tränke auszugehen. Die vierte Tränke für normale 4-m-Ringe mit 240 bis 320 Küken ist ein zusätzlicher Sicherheitsfaktor.

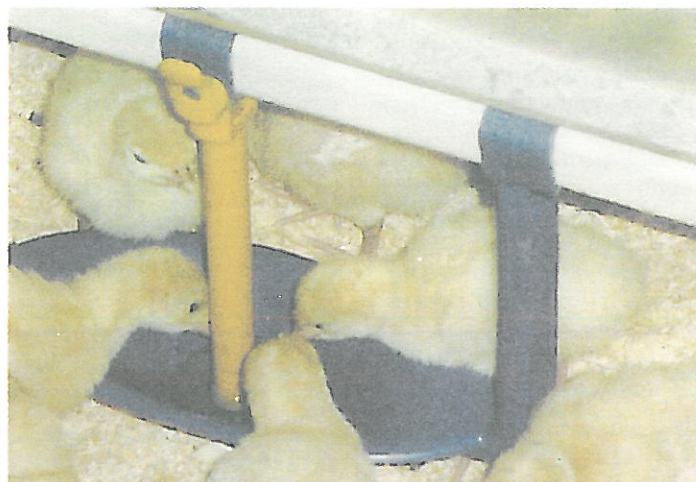
Ein in der Praxis des Öfteren beobachteter Fehler ist der zu geringe Wasserstand bei Strang- und Nippelanlagen. Hierbei müssen die Anlagen vor der Kükenankunft, aber auch in den ersten Lebenstagen, bei jedem Kontrollgang mit der Hand angeklopft werden, so dass die Küken durch das Spiegelbild der Wasseroberfläche zur Trinkwasseraufnahme angeregt werden.

Das Wasser der automatischen Tränken muss täglich mindestens einmal und das der Stülptränken mindestens zwei Mal erneuert werden. Engagierte Aufzüchter waschen die Tränken sogar ab, um gerade bei der Aufzucht durch Einstreu und Futter entstandene Mehlbeläge zu entfernen. Im Hinterkopf sollte man haben, dass hohe Temperaturen eine schnelle Verkeimung des Wassers fördern.

Wasserverbrauch täglich kontrollieren

Vom ersten Lebenstag an sollte eine tägliche Kontrolle des Wasserverbrauchs erfolgen, um frühzeitig Managementfehler oder Tiergesundheitsprobleme zu erkennen. Man geht von ca. 0,06 l Wasserverbrauch/Tier/Tag in der ersten Lebenswoche aus. Hierbei ist allerdings ähnlich wie beim Futter zu berücksichtigen, dass der Verbrauch im Laufe der ersten Woche erst langsam ansteigt. Zudem geht ein Teil des Wassers bei Waschaktionen verloren, und außerdem kann es jahreszeitliche Schwankungen geben.

Für gestresste Putenküken, beispielsweise im Hochsommer oder bei langen Transportwegen, aber auch für schwächere Tiere aus jünge-



Fotos: Kartzehn

ren Legewochen bietet sich eine zusätzliche Traubenzuckerversorgung über das Trinkwasser an, sofern es keine tiergesundheitlichen Probleme gibt. Eine Alternative ist das Überstreuen der Eierpappen mit Hagelzucker, der durch die glitzernde Struktur bevorzugt von den Tieren aufgenommen wird.

Eine weitere sinnvolle Maßnahme zur Stärkung der Vitalität und zur Verhinderung vor Austrocknung ist die Verabreichung von Glucose, Spurenelementen, Mineralstoffen und verschiedenen Aminosäuren in den ersten drei Lebenstagen. Hier gibt es verschiedene Präparate auf dem Markt.

Stall aufheizen vor Ankunft der Küken

Von großer Wichtigkeit ist das Aufheizen des Stalles 24 bis 48 Stunden vor der Ankunft der Putenküken. Auch in den wärmeren Sommermonaten sollte dies bei minimalem Gasdruck nicht unterlassen werden, denn entscheidend ist die Erwärmung der Bodenplatte. Ein kalter Betonboden entzieht den Küken Körperwärme. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Kükenkartons bei der Verteilung an die Ringe nicht auf dem kalten Betonboden in den Arbeitsgängen abgestellt werden, sondern auf der Einstreu in Ringnähe.

Die Gasstrahlerhöhe sollte je nach Strahlertyp und Jahreszeit zwischen 70 und 90 cm betragen. Besonders wichtig ist die Kontrolle jedes einzelnen Strahlers auf volle Leistungsfähigkeit während der Vorbereitung des Stalles. In der Praxis hat sich bewährt, den Stall kurz vor Ankunft der Küken nochmals gut durchzulüften, um einen ausreichenden Sauerstoffgehalt im Stall zu gewährleisten. Küken und Gasstrahler sind Konkurrenten bezüglich Sauerstoff.

Keine zu hohe Raumtemperatur

Ein häufig beobachteter Fehler in der Aufzucht ist eine zu hohe Raumtemperatur. Generell gilt: „So kalt wie möglich, so warm wie nötig!“ Die Temperatur, gemessen am Ringrand, sollte vom ersten Tag an zwischen 21° C und 23° C liegen. Unter den Strahlern sollte es zwischen 35° C und 38° C warm sein. Dadurch wird die Komfortzone unter der Wärmequelle schärfer gegen den Liegebereich der Tiere abgegrenzt.

Die Temperatur ist optimal, wenn sich die Tiere gleichmäßig verteilen und einen lockeren Aufenthaltsbereich um die Wärmequelle bilden. Falls die Verteilung der Putenküken im Ring nicht optimal ist, sollte eine Regulation lediglich über den Gasdruck oder die Strahlerhöhe erfol-

Für gestresste oder schwächere Putenküken bietet sich eine zusätzliche Traubenzuckerversorgung über das Trinkwasser an

gen, jedoch nicht über eine Veränderung der eingestellten Solltemperatur am Klimacomputer. Die Strahlertemperatur muss den Bedürfnissen der Küken angepasst werden und nicht starren Temperaturprogrammen.

Bei extremen Witterungslagen, etwa im Hochsommer, ist es teilweise erforderlich, die in der Empfehlung vorgegebenen Temperaturen anzupassen, um eine funktionierende und altersgerechte Lüftung sicherzustellen. Ist der Aufzuchtstall im Hochsommer aufgrund hoher Außentemperaturen nicht unter 30° C zu fahren, so ist eine Anhebung der Solltemperatur auf 26° C bis 28° C zu berücksichtigen, um die nächtlichen Temperaturschwankungen zu begrenzen. Während des Ausringens kann die Raumtemperatur bei Bedarf um 1° C bis 3° C angehoben werden.

In der Praxis hat sich bei erfolgreichen Putenaufzüchtern bewährt, zuerst mit den Seitenklappen bzw. Jalousien zu lüften und später die Abluftschächte bzw. den Hub-First anzusteuern, um eine ausreichende Sauerstoffdurchlüftung zu erreichen. Auch hier gilt es allerdings wieder, individuelle Stallgegebenheiten zu berücksichtigen. Heizen bei gleichzeitigem Lüften heißt aber auch jegliche Vermeidung von Zugluft. Die Bewertung von Zugluft muss dabei im Tierbereich stattfinden und nicht auf den Arbeitsgängen!

Direkte Sonneneinstrahlung vermeiden

Lichtdauer und -intensität unterliegen in unseren Of-

fenställen sehr stark den klimatischen und jahreszeitlichen Gegebenheiten, Lichtempfehlungen sind deshalb nur als Rahmenvorgabe zu verstehen. Direkte Sonneneinstrahlung sollte nach Möglichkeit vermieden werden.

Von besonderer Bedeutung ist eine gleichmäßige Ausleuchtung der Kükenringe. Jede Schattenbildung im Ring sollte wegen Erdrückungsgefahr vermieden werden. Um den Kükenring gut auszuleuchten, ist eine Nestbeleuchtung in den ersten Lebenstagen unbedingt anzuraten. Ein häufig in der Praxis zu beobachtender Fehler ist dabei die Verwendung einer zu schwachen Glühbirne. Eine ausreichende Ringbeleuchtung von 100 Lux kann nur mit einer 100-W-Glühbirne erzielt werden.

Ein zusätzlicher Dimmer der Nestbeleuchtung ist nicht zwingend erforderlich, kann aber dazu beitragen, das Verhalten der Küken gezielt zu kontrollieren. Aufzuchtbetriebe ohne Nestbeleuchtung sollten auf eine gute Stallausleuchtung mit einer anzustrebenden Lichtintensität von 100 Lux achten. Die Stallbeleuchtung sollte entweder dimmbar oder möglichst in drei Stufen schaltbar sein.

In der Praxis hat sich das Lichtprogramm in der Putenaufzucht grundsätzlich bewährt. Von großer Bedeutung sind zusammenhängende Dunkelphasen für die Küken, in denen sie zur Ruhe kommen und auch ausreichend Zeit zur Einlagerung von Mineralstoffen und Spurenelementen in die Knochen haben. Wichtig ist, dass die Putenküken das Lichtprogramm vom ersten Lebenstag an kennen. Allerdings sollte man die Zeitspanne der Dunkelphase behutsam beginnen und langsam von Tag zu Tag steigern.

Eine möglicher Vorschlag ist, die Küken in der ersten Nacht vier Stunden dunkel

zu legen und die Ruhephase täglich um ein bis zwei Stunden zu verlängern. Dieser Vorschlag ist allerdings nur als Richtlinie zu verstehen, eine individuelle Anpassung sollte je nach Herde und Verhalten der Tiere erfolgen. Kurz bevor das Licht abends ausgeht, kann man den Druck der Gasstrahler kurzfristig erhöhen, damit die Tiere eine bessere Orientierung zur Wärmequelle haben.

Besonders wichtig ist der anschließende Kontrollgang mit einer Taschenlampe, um zu überprüfen, ob die Tiere richtig liegen. Es gibt immer wieder Einzeltiere, die sich am Ringrand verirrt haben und zu der Tiergruppe gelegt werden müssen, damit sie während der Dunkelphase nicht auskühlen.

„Auge des Herrn“ wichtigstes Kontrollmittel

Alle bisher beschriebenen Ratschläge für eine erfolgreiche Putenaufzucht werden bei der Umsetzung nur zu einem optimalen Ergebnis führen, wenn sie zur richtigen Zeit in der richtigen Situation durchgeführt werden. Die Erfahrungswerte sollten sich immer individuell an den jeweiligen Bedürfnissen der Putenküken orientieren. Daher ist das „Auge des Herrn“ für die Tiere der zentrale Punkt bei der Putenaufzucht – Computer und Technik sind wertvolle Hilfsmittel, aber kein Ersatz.

Zudem ist in der Praxis immer wieder zu beobachten, dass sich das Verhalten eines ausgeglichenen und ruhigen Betriebsleiters auf das Verhalten der Küken im Ring überträgt. Aber auch das Fachwissen über Hygiene, Tiergesundheit und Futter ist mitentscheidend über den Erfolg in der Putenaufzucht, mit der der Grundstein für eine erfolgreiche Mast gelegt wird.

**Dr. Alexandra Engels,
Lohne**



NICKERSON

www.nickerson.de

WEIZEN für WESER-EMS

B-Weizen

SKATER

Setzen Sie auf den
Stoppelweizenspezialisten!

B-Weizen

DRIFTER

Holen Sie
das Maximale raus!

Kostenlose Service-Hotline
0800-NICKERSON
(0800-6 42 53 77 66)

Wir züchten Erfolg!